

IAB-Kurzbericht

20/2017

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

In aller Kürze

■ Die duale Ausbildung ist nach wie vor eine zentrale Stütze der Fachkräftesicherung für die deutsche Wirtschaft, obgleich sie zunehmend in Konkurrenz mit der akademischen Ausbildung steht.

■ Der Berufseinstieg verläuft für einen Großteil der Ausbildungsabsolventen weiterhin reibungslos. Rund zwei Drittel werden direkt vom Ausbildungsbetrieb übernommen. Vier Fünftel meistern den Berufseinstieg ohne zwischenzeitliche Arbeitslosigkeit.

■ Absolventen, die nicht vom Betrieb übernommen werden, verlassen häufiger die erlernte Berufsgruppe, insbesondere dann, wenn sie zwischenzeitlich arbeitslos werden.

■ Absolventen, die nach der Ausbildung zunächst arbeitslos sind, erzielen erkennbar niedrigere Einstiegsgehälter als solche, denen ein nahtloser Berufseinstieg gelingt. Dies gilt auch dann, wenn man weitere Faktoren wie den erlernten und ausgeübten Beruf oder den Wirtschaftszweig des Einstiegsbetriebes berücksichtigt.

■ Der Übergang in den Arbeitsmarkt gestaltet sich je nach Ausbildungsberuf sehr unterschiedlich: Ein relativ hohes Arbeitsloskeitsrisiko tragen etwa Absolventen im Maler- und Lackiererhandwerk, aber auch in der Kfz-Technik, der Logistik, der Gastronomie oder im Verkauf. Ein niedriges Risiko weisen Absolventen in der Pflege, bei Banken und in der öffentlichen Verwaltung auf.

Berufseinstieg nach der betrieblichen Ausbildung

Meist gelingt ein nahtloser Übergang

von Holger Seibert und Gabriele Wydra-Somaggio

Die duale Ausbildung ist trotz zunehmender Konkurrenz der akademischen Ausbildung immer noch der wichtigste Pfad von der Schule in das Erwerbsleben. Für die Mehrheit ihrer Absolventen bietet sie einen zügigen Einstieg in den erlernten Beruf. Dennoch ist der Übergang von der Ausbildung in den Beruf nicht ohne Risiken. Insbesondere Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsende geht bei der späteren Beschäftigungsaufnahme oft mit einem Verlassen des erlernten Berufs und mit deutlichen Lohneinbußen einher.

Das duale Ausbildungssystem gilt als wichtige Stütze für die Fachkräftesicherung der deutschen Wirtschaft. Im europäischen Vergleich wird es als eine zentrale Ursache für die niedrige Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland gesehen (Dietrich 2015). Zwar gerät die betriebliche Ausbildung zunehmend in Konkurrenz zum Hochschulstudium, dennoch verzeichnet sie Jahr für Jahr hohe Zugangszahlen. Zuletzt gab es etwa 520.000 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge (BMBF 2017).

Durch die direkte Einbindung der Ausbildung in die betriebliche Arbeitswelt verlaufen Berufseinstiegsprozesse an der zweiten Schwelle (vgl. Infokasten unten) häufig reibungsloser als bei Absolventen vollzeitschulischer Ausbildungen bzw. von Hochschulen. Dennoch ist der Berufseinstieg auch für betriebliche Ausbildungsabsolventen nicht risikofrei. So haben etwa Betriebs- und Berufswechsel sowie Arbeitslosigkeit direkt nach der Ausbildung Auswirkungen

i Verwendete Begriffe

„Duale“ und „betriebliche“ Ausbildung werden in diesem Bericht synonym verwendet. In die Analysen werden auch einige formal schulische Ausbildungsgänge (z. B. in der Kranken- und Altenpflege) einbezogen, sofern sie als sozialversicherungspflichtige Auszubildende gemeldet sind (vgl. Infokasten auf Seite 6).

Die „zweite Schwelle“ bezeichnet in der Bildungsforschung den Übergang von der beruflichen Bildung ins Erwerbsleben. Die „erste Schwelle“ ist der Übergang von der allgemeinbildenden Schule in die berufliche Bildung. Beide gelten als potenziell kritische Übergangspunkte in den Lebensläufen junger Menschen.

Tabelle 1

Die Top-10-Ausbildungsberufe von Ausbildungsabsolventen

2013 und 2014, Männer und Frauen, Anteile in Prozent

KldB2010-Kennziffer / Berufsbezeichnung	Anteil
Männer	
25212 Kraftfahrzeugtechnik	6,5
25102 Maschinenbau- und Betriebstechnik (o.S.)	5,2
62102 Verkauf (ohne Produktspezialisierung)	4,0
71402 Büro- und Sekretariatskräfte (o.S.)	3,3
71302 Kaufmännische und technische Betriebswirtschaft (o.S.)	3,2
51312 Lagerwirtschaft	3,2
24412 Metallbau	3,0
34212 Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	2,9
26212 Bauelektrik	2,9
61212 Kaufleute im Groß- und Außenhandel	2,8
Summe der 10 häufigsten Berufe	37,1
Insgesamt	100,0
Frauen	
71402 Büro- und Sekretariatskräfte (o.S.)	10,4
81302 Gesundheits- und Krankenpflege (o.S.)	9,0
71302 Kaufmännische und technische Betriebswirtschaft (o.S.)	6,1
62102 Verkauf (ohne Produktspezialisierung)	6,0
81102 Medizinische Fachangestellte (o.S.)	6,0
81112 Zahnmedizinische Fachangestellte	4,2
82102 Altenpflege (o.S.)	3,9
72112 Bankkaufleute	3,4
82312 Friseurgewerbe	3,2
63222 Hotelservice	3,0
Summe der 10 häufigsten Berufe	55,2
Insgesamt	100,0

o.S.: ohne Spezialisierung (Bundesagentur für Arbeit 2011)

Quelle: 2%-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien des IAB, eigene Berechnungen (Fallzahl Männer: 8.729, Frauen: 6.934).

© IAB

auf die berufliche Kontinuität sowie auf die Entlohnung beim Berufseinstieg.

Dieser Bericht analysiert die Übergänge von der betrieblichen Ausbildung in die Beschäftigung für Absolventen der Jahre 2013 und 2014. Die berufliche Gliederung unserer Berufseinstiegsanalysen beruht auf der Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010, vgl. Infokasten auf Seite 6), die sich konsequent an den ausgeübten Tätigkeiten sowie deren Anforderungsniveau orientiert (Paulus/Matthes 2013).

Ausbildungsabsolventen und ihre Berufe

Betrachtet man bei den Ausbildungsabsolventen unserer Stichprobe (vgl. Infokasten) die zehn häufigsten Ausbildungsberufe, fallen deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede auf: Männer finden sich vor allem in industriellen und technischen sowie in kaufmännischen Berufen. Gut 37 Prozent der männlichen Absolventen haben dabei einen der zehn häufigsten Berufe erlernt (vgl. Tabelle 1). Bei den Frauen ist diese Konzentration mit gut 55 Prozent deutlich höher. Sie absolvieren in erster Linie kaufmännische und Büro- sowie Gesundheits- und Pflegeberufe. Die Liste der zehn häufigsten Berufe der Ausbildungsabsolventinnen füllen ausschließlich Dienstleistungsberufe. Verglichen mit früheren Analysen scheint sich die Berufswahl der meisten Jugendlichen somit nur unwesentlich verändert zu haben (Seibert 2007).

Verbleib nach der Ausbildung

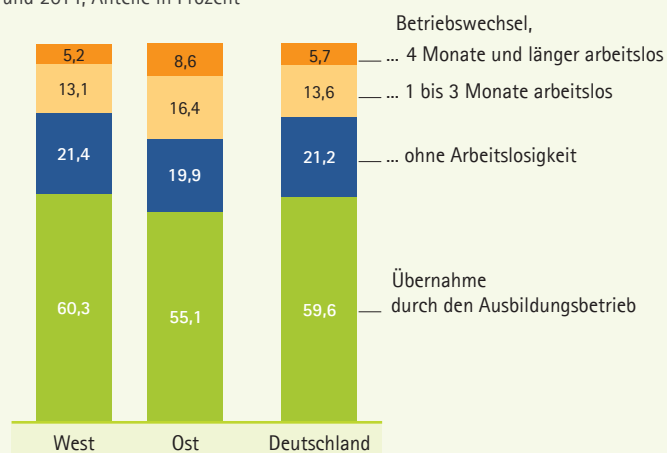
Im Folgenden werden die Berufseinstiege derjenigen Ausbildungsabsolventen der Abschlussjahre 2013 und 2014 analysiert, denen bis Ende 2015 die Aufnahme einer Beschäftigung gelungen ist (das sind 97 % bzw. 95 % der beiden Jahrgänge, vgl. Infokasten). Von ihnen wurden rund 60 Prozent nach der Lehrzeit vom Ausbildungsbetrieb übernommen (vgl. Abbildung 1). Weitere 21 Prozent haben zwar nach der Ausbildung den Betrieb gewechselt, meistern den Berufseinstieg aber ohne zwischenzeitliche Arbeitslosigkeit. Schließlich weisen 14 Prozent der Absolventen zwischen Ausbildungsende und Berufseinstieg eine bis zu dreimonatige Arbeitslosigkeit auf; 6 Prozent sind vier Monate oder länger arbeitslos, bevor ihnen der Berufseinstieg gelingt.

In Ostdeutschland verlaufen die Berufseinstiege etwas weniger reibungslos als im Westen. Dort werden 55 Prozent der Absolventen übernommen, in den alten Bundesländern sind es gut 60 Prozent.

Abbildung 1

Betriebswechsel und Arbeitslosigkeit beim Berufseinstieg von Ausbildungsabsolventen

2013 und 2014, Anteile in Prozent



Quelle: 2%-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien des IAB, eigene Berechnungen (Fallzahl: 15.042).

© IAB

Während im Westen 18 Prozent der Absolventen zwischen Ausbildungsende und Berufseinstieg arbeitslos werden, sind es im Osten 25 Prozent. Die Übernahmeanteile in den ausbildenden Unternehmen dürften noch höher liegen, wenn man Wechsel zwischen verschiedenen Niederlassungen innerhalb eines Unternehmens unberücksichtigt ließe – was mit den vorliegenden Daten nicht möglich ist.¹ Laut IAB-Betriebspanel liegt der „Anteil der Ausbildungsabsolventen, die von ihrem Ausbildungsbetrieb oder einem anderen Betrieb des Unternehmens übernommen werden“ in den Jahren 2014 bis 2016 bei jeweils 68 Prozent (Dummert 2017). Bei der Interpretation von Betriebswechslern ist zu berücksichtigen, dass das Verlassen des Ausbildungsbetriebs auch durch die Absolventen forciert sein kann. Nicht selten haben Betriebe Schwierigkeiten, gerade ihre erfolgreichen Absolventen zu halten, wenn letztere auf dem Arbeitsmarkt besonders nachgefragt sind.

■ Dem Betriebswechsel folgt oft auch ein Berufswechsel

Wer vom Ausbildungsbetrieb übernommen wird, ist beim Berufseinstieg meist auch in der erlernten Berufsgruppe tätig. Lediglich 11 Prozent der übernommenen Absolventen verlassen nach der Ausbildung ihre ursprüngliche Berufsgruppe (vgl. Abbildung 2). Wer hingegen den Ausbildungsbetrieb verlässt, ist nach dem Wechsel deutlich seltener in der erlernten Berufsgruppe tätig – insbesondere dann, wenn zwischen Ausbildungsende und Berufseinstieg eine längere Phase der Arbeitslosigkeit liegt. So sind Betriebswechsler, die ohne zwischenzeitliche Arbeitslosigkeit ihre erste Stelle antreten, zu 42 Prozent in einer anderen als der erlernten Berufsgruppe tätig. Bei Betriebswechslern mit einer ein- bis dreimonatigen Unterbrechung sind es 52 Prozent. Dauert die Arbeitslosigkeit vier Monate und länger, finden sich 71 Prozent dieser Absolventen in einer anderen Berufsgruppe wieder. Das Verlassen des Lehrbetriebs ist also häufig mit einer beruflichen Diskontinuität an

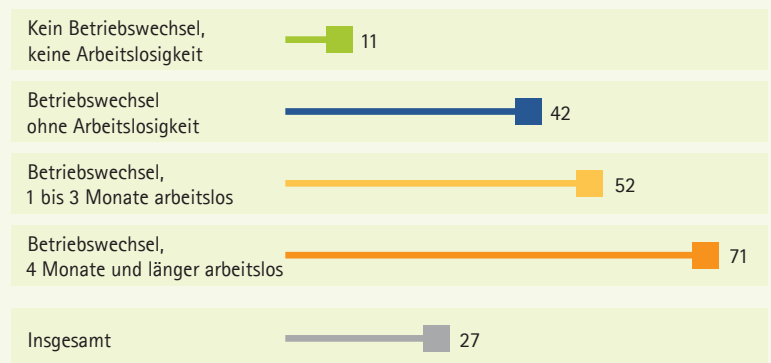
¹ In den IEB-Daten werden über eine Betriebsnummer Betriebe oder Niederlassungen auf Gemeindeebene erfasst. Mehrere Niederlassungen eines Unternehmens werden nur dann unter einer Betriebsnummer zusammengefasst, wenn sie in der gleichen Gemeinde liegen und dem gleichen Wirtschaftszweig angehören. Eine Zuordnung einzelner Niederlassungen zum jeweiligen Unternehmen ist über die Betriebsnummern nicht möglich.

² Für die Entgeltanalysen können nur sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigte berücksichtigt werden, da in der Beschäftigungsstatistik keine Angaben zum Umfang der Arbeitszeit vorliegen. Unter den hier betrachteten Ausbildungsabsolventen befinden sich 76% der Frauen und 86% der Männer beim Berufseinstieg in einer Vollzeitbeschäftigung.

Abbildung 2

Berufsgruppenwechsel beim Übergang von der Ausbildung in den Beruf

Anteil der Berufsgruppenwechsler bei Betriebswechsel und/oder Arbeitslosigkeit – Ausbildungsabsolventen 2013 und 2014 in Prozent



Quelle: 2 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien des IAB, eigene Berechnungen (Fallzahl: 15.042).

© IAB

der zweiten Schwelle verbunden. Insgesamt – also unabhängig von Betriebswechslern und Arbeitslosigkeit – verlassen an der zweiten Schwelle 27 Prozent der Ausbildungsabsolventen die erlernte Berufsgruppe.

■ Übergänge in Beschäftigung und Einstiegsentlohnung

Je nachdem, welche Kombination von Betriebswechslern, Berufswechslern und Arbeitslosigkeit vorliegt, fallen die Löhne bei der ersten Beschäftigung nach Ausbildungsende unterschiedlich hoch aus. Ein Übergangstyp, der am ehesten dem so genannten Normallebenslauf (Kohli 1985) entspricht, zeichnet sich durch die Übernahme im Ausbildungsbetrieb und -beruf aus. Diesem Typ gehören 53 Prozent aller Ausbildungsabsolventen aus den Jahren 2013 und 2014 an (vgl. Tabelle 2, Seite 4). Beim Berufseinstieg erhalten sie ein Bruttomediantgelt von 2.070 Euro². Einen weiteren Übergangstyp bilden Absolventen, die vom Ausbildungsbetrieb übernommen werden, aber nicht in der erlernten Berufsgruppe (7 %). Sie verdienen beim Berufseinstieg mit 2.577 Euro im Mittel deutlich mehr. Dieser Übergangstyp ist beispielsweise in der Automobilindustrie und im Maschinenbau anzutreffen.

Einen Betriebswechsel ohne Arbeitslosigkeit und ohne Berufswechsel vollziehen gut 12 Prozent aller Absolventen. Sie verdienen mit 2.278 Euro mehr als jene berufstreuen Absolventen, die vom Ausbildungsbetrieb übernommen werden. Absolventen, die beim Berufseinstieg sowohl den Betrieb als auch die

Berufsgruppe wechseln (9 %), verdienen mit 2.121 Euro monatlich im Mittel etwa 50 Euro mehr als Absolventen ohne Betriebs- und Berufswechsel.

Deutlich abgeschlagen sind die verbleibenden 19 Prozent aller Absolventen, die zwischen Ausbildungsende und Berufseinstieg arbeitslos werden. Ihr mittleres Einstiegsgehalt liegt bei 1.726 Euro, wenn sie nur kurzfristig arbeitslos sind (13,6 %) bzw. bei 1.622 Euro bei Arbeitslosigkeitsdauern von vier Monaten oder mehr (5,7 %). Damit ist Arbeitslosigkeit nach der Ausbildung mit einer deutlichen Lohn-dämpfung verbunden. Dies gilt auch, wenn man die unterschiedliche Zusammensetzung der Absolventengruppen und insbesondere die dabei bestehenden berufsspezifischen Lohnunterschiede berücksichtigt, wie weiter unten noch gezeigt wird.

■ Berufsspezifische Übergangsrisiken und Einstiegsentlohnung

Der Übergang von Ausbildungsabsolventen in den Arbeitsmarkt gestaltet sich je nach Ausbildungsberuf sehr unterschiedlich, wie ein Blick auf die 30 Ausbildungsberufe, die am häufigsten von Frauen und Männern erlernt werden, zeigt. Bei frauendominierten Berufen ist das Arbeitslosigkeitsrisiko nach einer Ausbildung im Friseurhandwerk und im Hotelservice sehr hoch; bei den männerdominierten Berufen trifft dies bei einer Ausbildung zum Maler und Lackierer, aber auch in der Kfz-Technik, der Logistik, der Gastronomie oder im Verkauf zu (vgl. **Abbildung 3**). Hierbei handelt es sich vor allem um Berufe, die über-

wiegend in kleinen Unternehmen erlernt werden, die häufig mehr Fachkräfte ausbilden, als sie später selbst benötigen (Büchel/Neubäumer 2001).

Ein niedriges Arbeitslosigkeitsrisiko haben hingegen Ausbildungsabsolventen in der Pflege, in der öffentlichen Verwaltung, bei Banken sowie in Teilen der Industrie. Dies liegt auch daran, dass in den Pflegeberufen sowie den technischen und Industrieberufen ein hoher Fachkräftebedarf vorliegt. Absolventen aus diesen Bereichen, die nicht vom Ausbildungsunternehmen übernommen werden (können), finden in der Regel direkt einen Job in einem anderen Betrieb.

Die Übernahmequoten in der öffentlichen Verwaltung liegen bei 74 Prozent. Von den Absolventen im Maschinenbau und in der Metallbearbeitung werden 75 bzw. 81 Prozent vom Ausbildungsbetrieb übernommen. In diesen Bereichen sind vor allem Betriebe angesiedelt, die bedarfsgerecht ausbilden – also nur so viele Fachkräfte, wie sie später selbst benötigen.

Der Anteil der Absolventen, die im Ausbildungsbetrieb verbleiben, aber den Beruf wechseln (Übernahme mit Berufsgruppenwechsel), ist in den kaufmännischen sowie den technischen Berufen am höchsten. So üben 27 Prozent der in der Mechatronik übernommenen Absolventen nach Abschluss der Ausbildung eine Tätigkeit in einem andern Berufsfeld aus. Bei den Absolventen im Bereich Maschinenbau und Betriebstechnik sind es 14 Prozent, in der kaufmännischen und technischen Betriebswirtschaft 18 und bei den Kaufleuten im Groß- und Außenhandel 16 Prozent. Häufig handelt es sich in diesen Fällen um Großbetriebe, in denen es eine Vielzahl an beruflichen Positionen gibt, die interne Aufstiege ermöglichen.

Eine hohe betriebliche Mobilität verbunden mit beruflicher Kontinuität (Betriebswechsel ohne Berufswechsel) zeigt sich vor allem für Absolventen in den Pflege- und Bankberufen. Gut 39 Prozent der Auszubildenden in der Gesundheits- und Krankenpflege arbeiten nach der Ausbildung zwar in der erlernten Berufsgruppe, aber nicht mehr im Ausbildungsbetrieb. Bei den Bankkaufleuten und in der Altenpflege sind es jeweils 27 Prozent.

Abbildung 3 zeigt zudem, dass eine niedrige Entlohnung während der Ausbildung sowie beim Berufseinstieg häufig in Berufen vorherrscht, in denen die Übernahmewahrscheinlichkeit durch den Ausbildungsbetrieb niedrig und das Arbeitslosigkeitsrisiko nach der Ausbildung hoch ist. Dies gilt sowohl für Ausbildungsberufe, die mehrheitlich von Frauen als auch für solche, die mehrheitlich von Männern aus-

Tabelle 2

Übergangstypen von betrieblichen Ausbildungsabsolventen beim Berufseinstieg und deren Einstiegsentlohnung¹⁾

Ausbildungsabsolventen 2013 und 2014

Übergangstyp	Anteil bezogen auf alle Absolventen	Medianentgelt beim Berufseinstieg in Euro
Übernahme in der Ausbildungsberufsgruppe (n.a.)	52,9 %	2.070
Übernahme mit Berufsgruppenwechsel (n.a.)	6,7 %	2.577
Betriebswechsel ohne Berufsgruppenwechsel (n.a.)	12,2 %	2.278
Betriebs- und Berufsgruppenwechsel (n.a.)	9,0 %	2.121
1-3 Monate arbeitslos nach Ausbildungsende	13,6 %	1.726
4 Monate und länger arbeitslos nach Ausbildungsende	5,7 %	1.622
Insgesamt	100,0 %	2.055

¹⁾ Berechnung der Einstiegsentlohnung nur für Vollzeitbeschäftigte (Fallzahl: 12.453).

n.a. = nicht arbeitslos zwischen Ausbildungsende und Berufseinstieg

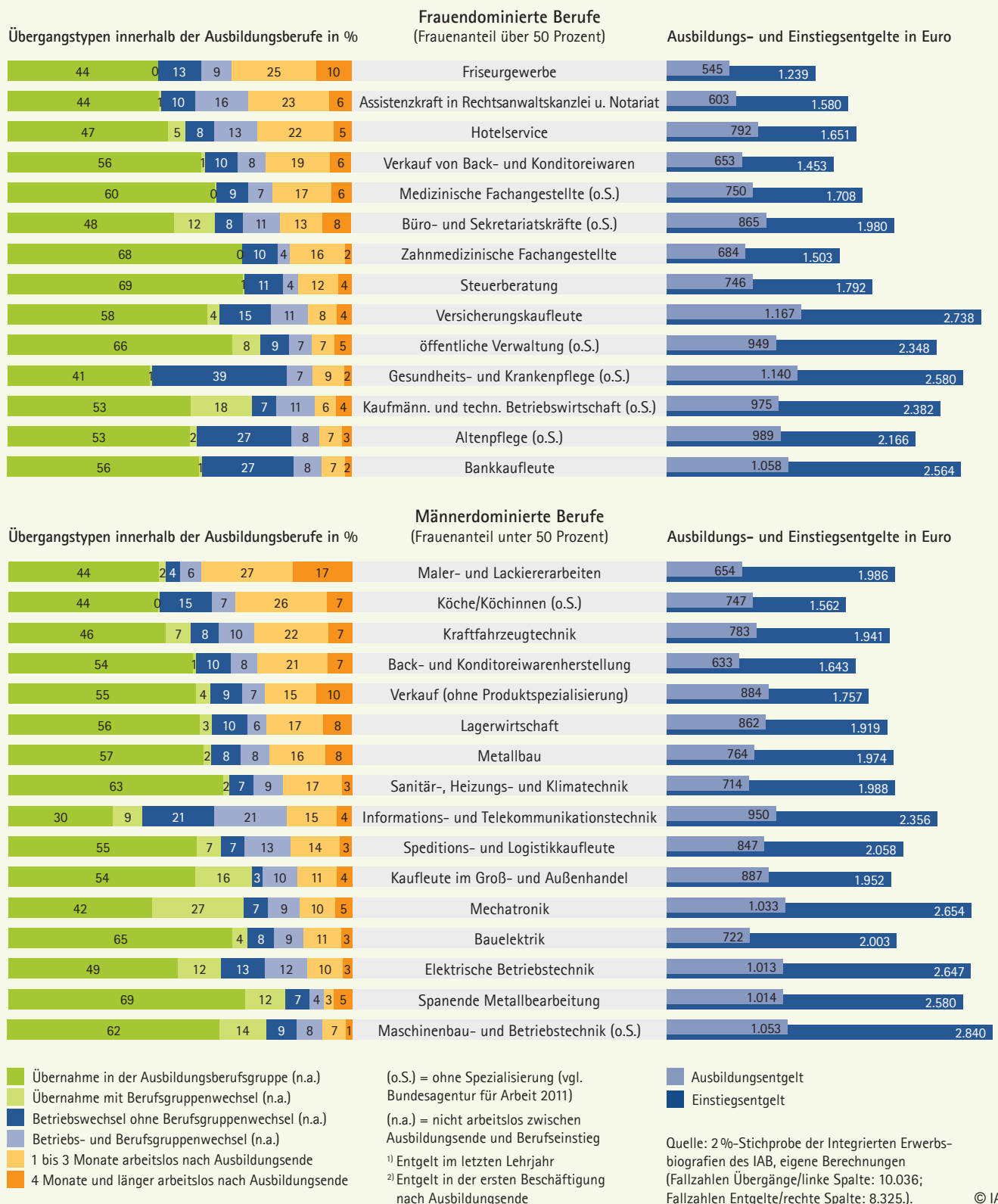
Quelle: 2 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien des IAB, eigene Berechnungen (Fallzahl alle Berufseinsteiger: 15.042).

geübt werden. So verdient etwa ein Koch im letzten Lehrjahr im Mittel 747 Euro und beim Berufseinstieg 1.562 Euro, eine Fachkraft in der öffentlichen Verwaltung hingegen 949 Euro bzw. 2.348 Euro. Während

Köche nach der Ausbildung im Schnitt nur zu 44 Prozent übernommen aber zu 34 Prozent arbeitslos werden, sind es bei den Verwaltungsfachangestellten 74 und 12 Prozent.

Abbildung 3

Berufsspezifische Übergänge, Ausbildungsentgelte¹⁾ und Einstiegsentgelte²⁾ in den 30 häufigsten Ausbildungsberufen, Ausbildungsabsolventen 2013 und 2014



i Daten und Methoden

Die Berufseinstiegsanalysen werden mithilfe einer 2-Prozent-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) des IAB (Version 12.01) durchgeführt. Dies sind Registerdaten der Bundesagentur für Arbeit (BA), die individuelle Informationen beinhalten zu Beschäftigungszeiten, Bezugszeiten von SGB-II- bzw. SGB-III-Leistungen sowie Zeiten, in denen arbeitsmarktpolitische Maßnahmen absolviert wurden. Ausbildungsverhältnisse – sowohl betriebliche als auch außerbetriebliche – sind als sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse in den Daten gesondert gekennzeichnet. Damit ist es möglich, individuelle Ausbildungs- und Erwerbsverläufe nachzuzeichnen. Da lediglich Informationen über den Status „in Ausbildung“ vorliegen, aber keine über den erfolgreichen Abschluss, müssen Absolventen in den IEB gesondert identifiziert werden. Als Ausbildungsabsolventen werden daher Personen definiert, die mindestens 730 Tage aufeinanderfolgend in Ausbildung gemeldet waren. Hierbei werden allerdings Meldelücken bis 100 Tage zugelassen, da es im Falle einer vorzeitigen Ausbildungsvertragslösung häufig im Anschluss nicht zu einem Abbruch der Ausbildung, sondern zu einer Fortsetzung in einem anderen Betrieb oder Beruf kommt. Die vergleichsweise kurze Dauer von 730 Tagen wird gewählt, da es zahlreiche Ausbildungsberufe mit zweijähriger Ausbildungszeit gibt. Zudem ist es gerade für Abiturienten möglich, die reguläre Ausbildungszeit bei entsprechenden Leistungen zu reduzieren. Das Risiko, mit dieser Vorgehensweise Ausbildungsabbrücker fälschlicherweise als Absolventen zu definieren ist relativ gering, da 90 Prozent der Ausbildungsabbrüche innerhalb der ersten beiden Lehrjahre stattfinden (Bundesinstitut für Berufsbildung 2017).

Auf der Berufsebene (Klassifizierung der Berufe 2010) wurden nur Berufe ausgewählt, die dem Anforderungsniveau Helfer und Fachkraft entsprechen. Ausbildungsverhältnisse auf dem Niveau Spezialist und Experte sind dem Bereich des dualen Studiums zuzuordnen und daher nicht Teil dieser Analyse. Berufs- und Betriebswechsel sind während der Ausbildungszeit zulässig. Im Falle von mehreren abgeschlossenen Ausbildungsphasen wird nur die erste Ausbildung gezählt. Als Berufseinstieg wird die erste berufliche Tätigkeit nach der zuvor identifizierten abgeschlossenen Ausbildung definiert. Der Ausbildungsberuf wird am Ende der Ausbildungsepisode gemessen. Für die Analysen werden die Absolventenkohorten 2013 und 2014 ausgewertet (vgl. Tabelle unten). Eine längerfristige Betrachtung im Zeitverlauf ist nicht möglich, da die beruflichen Informationen nach der Klassifizierung der Berufe 2010 erst seit Dezember 2012 in den Daten der BA vorliegen. Da das Beobachtungsfenster im Dezember 2015 endet, bleibt die Absolventenkohorte 2015 unberücksichtigt. Für sie ist der beobachtbare Zeitraum nach Ausbildungsende zu kurz.

Wie die Tabelle zeigt, können die Übergänge ins Beschäftigungssystem nicht vollständig abgebildet werden. So haben unter den Absolventen, die im Jahr 2013 ihre Ausbildung beendet haben, bis zum Jahresende 2015 drei Prozent (noch) keinen Einstieg in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vollzogen. Unter den Absolventen aus dem Jahr 2014 sind es fünf Prozent.

	Fallzahlen in der Stichprobe		Gesamt
	Abschlussjahr		
	2013	2014	
Fälle mit ...			
Ausbildungsende	7.588	8.075	15.663
Berufseinstieg nach Ausbildungsende	7.381	7.643	15.024
Einstiegsquote bis Ende 2015	97 %	95 %	96 %
Einstiegsquote =	Zahl der Fälle mit Berufseinstieg Zahl der Fälle mit Ausbildungsende		
Quelle:	IEB des IAB, eigene Berechnungen.		

Die Klassifizierung der Berufe 2010 ist 5-stellig codiert. Die letzte Stelle gibt dabei das Anforderungsniveau wieder (Helfer, Fachkraft, Spezialist oder Experte), die Stellen 1–4 die fachlichen Inhalte des jeweiligen Berufs. Da sich die einzelnen Berufe auf der 4-Steller-Ebene (Berufsuntergruppe) inhaltlich noch vergleichsweise ähnlich sind, wird für die Definition von „Berufsgruppenwechseln“ hier auf die 3-Steller-Ebene (Berufsgruppe) zurückgegriffen (Paulus/Matthes 2013).

■ Einstiegslöhne von unterschiedlichen Faktoren abhängig

Die Entlohnung in der ersten Tätigkeit nach der dualen Berufsausbildung hängt von unterschiedlichen Faktoren ab, etwa vom erlernten Beruf, der Schulbildung, dem Ausbildungsbetrieb sowie dem Übergangstyp beim Berufseinstieg. Wie **Tabelle 2** bereits zeigte, kommt es dabei sehr auf die jeweilige Kombination aus Betriebs- und Berufswechseln sowie Arbeitslosigkeit an.

Mit dem Grundmodell einer Regressionsschätzung untersuchen wir zunächst, ob und inwieweit der bisher sichtbare Zusammenhang zwischen den Übergangserfahrungen an der zweiten Schwelle und der Einstiegsentlohnung bestehen bleibt, wenn man zusätzlich die Merkmale Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit, Schulbildung, Größe des Ausbildungsbetriebs und das Abschlussjahr berücksichtigt. In einem erweiterten Modell werden zusätzlich die Landkreise, in denen die Ausbildung absolviert wurde, der Ausbildungsberuf sowie Beruf und Wirtschaftszweig der ersten Tätigkeit kontrolliert. Die Ergebnisse der Schätzungen sind in **Abbildung 4** (Seite 7) dargestellt und bestätigen insgesamt die Zusammenhänge in **Abbildung 3**.

In Bezug auf die Übergänge an der zweiten Schwelle gilt die Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb in der erlernten Berufsgruppe als Referenz. Demgegenüber erzielen Absolventen, die übernommen werden, aber in einer anderen Berufsgruppe tätig sind, ein um 10,2 Prozent höheres Einstiegsgehalt. Im erweiterten Modell fällt dieser Vorsprung zwar niedriger aus, beträgt aber immer noch 5,6 Prozent. Bei den berufstreuen Betriebswechslern fallen die Lohnvorsprünge gegenüber der Referenzgruppe im Grundmodell (+5,3 %) und im erweiterten Modell (+5,0 %) ähnlich hoch aus. Absolventen, die sowohl den Betrieb als auch die Berufsgruppe wechseln, verzeichnen im Vergleich zur Referenzgruppe im Grundmodell 6,4 und im erweiterten Modell 5,5 Prozent niedrigere Löhne, obwohl sie ohne Berücksichtigung von Personen- und Strukturmerkmalen ein höheres Medianentgelt erzielen. Noch deutlichere Lohneinbußen zeigen sich bei all jenen Absolventen, die zwischen Ausbildungsende und Berufseinstieg arbeitslos werden. Bei maximal dreimonatiger Arbeitslosigkeit sind es im Grundmodell –18,9 Prozent, im erweiterten Modell –11,3 Prozent; bei längerer Arbeitslosigkeit –25,6 bzw. –16,0 Prozent. Der verhältnismäßig große Abstand zwischen den beiden Modellwerten verweist darauf, wie unterschiedlich

die berufsspezifische Zusammensetzung der Referenzgruppe (Absolventen mit Übernahme im Ausbildungsberuf) im Vergleich zu jenen Absolventen ist, die sich nach der Ausbildung arbeitslos melden müssen (vgl. **Abbildung 3**).

Arbeitslosigkeit ist damit ein einschneidendes Ereignis und ein massiver Risikofaktor für den weiteren beruflichen Werdegang, wobei vor allem längere Arbeitslosigkeit mit deutlichen Nachteilen verbunden ist. Betriebs- oder Berufswechsel ohne zwischenzeitliche Arbeitslosigkeit stehen einem erfolgreichen Berufseinstieg hingegen nicht im Wege, sofern nicht beide Ereignisse zusammenfallen.

Die Höhe des Einstiegsgehaltes wird zudem maßgeblich durch die Größe des Ausbildungsbetriebes bestimmt. Fand die Ausbildung in einem Großbetrieb (500 und mehr Beschäftigte) statt, geht dies mit einem Lohnvorsprung von 43,3 Prozent im Grundmodell bzw. 23,1 Prozent im erweiterten Modell gegenüber einer Ausbildung in einem Kleinbetrieb (maximal 9 Beschäftigte) einher. Abiturienten verzeichnen gegenüber Absolventen, die maximal einen Hauptschulabschluss haben, im Grundmodell um 15,0 Prozent höhere Einstiegsgehälter. Vor dem Hintergrund, dass junge Erwachsene je nach Schulbildung unterschiedliche Zugangschancen zu einer Ausbildung haben, ist dieser Lohnunterschied zwischen den Schulniveaus nicht überraschend (Wydra-Somaggio et al. 2010). So finden sich Abiturienten zumeist in Ausbildungsberufen wieder, die später auch besser entlohnt werden. Jedoch zeigt sich auch im erweiterten Modell, in dem die Ausbildungsberufe berücksichtigt werden, dass der Lohnvorsprung bei Abiturienten immer noch 9,5 Prozent beträgt.

Schließlich verdienen Frauen zu Beginn des Erwerbslebens 10,4 Prozent weniger als Männer. Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Berufswahl im erweiterten Modell gehen die geschlechtsspezifischen Lohnunterschiede deutlich zurück, betragen aber immer noch 2,8 Prozent. Absolventen mit ausländischer Staatsangehörigkeit verzeichnen im Grundmodell keinen signifikanten Lohnunterschied gegenüber denjenigen mit deutscher Staatsangehörigkeit; im erweiterten Modell hingegen wird ihr Einstiegsentgelt um 3,9 Prozent niedriger geschätzt. Dass die Lohnabstände der ausländischen Absolventen erst im erweiterten Modell signifikant werden, liegt vor allem daran, dass ausländische Absolventen kaum in Ostdeutschland, sondern hauptsächlich im Westen zu finden sind. Dort fallen wiederum die Löhne höher aus als im Osten, weshalb die Lohnunterschiede erst bei Kontrolle der Ausbildungs-

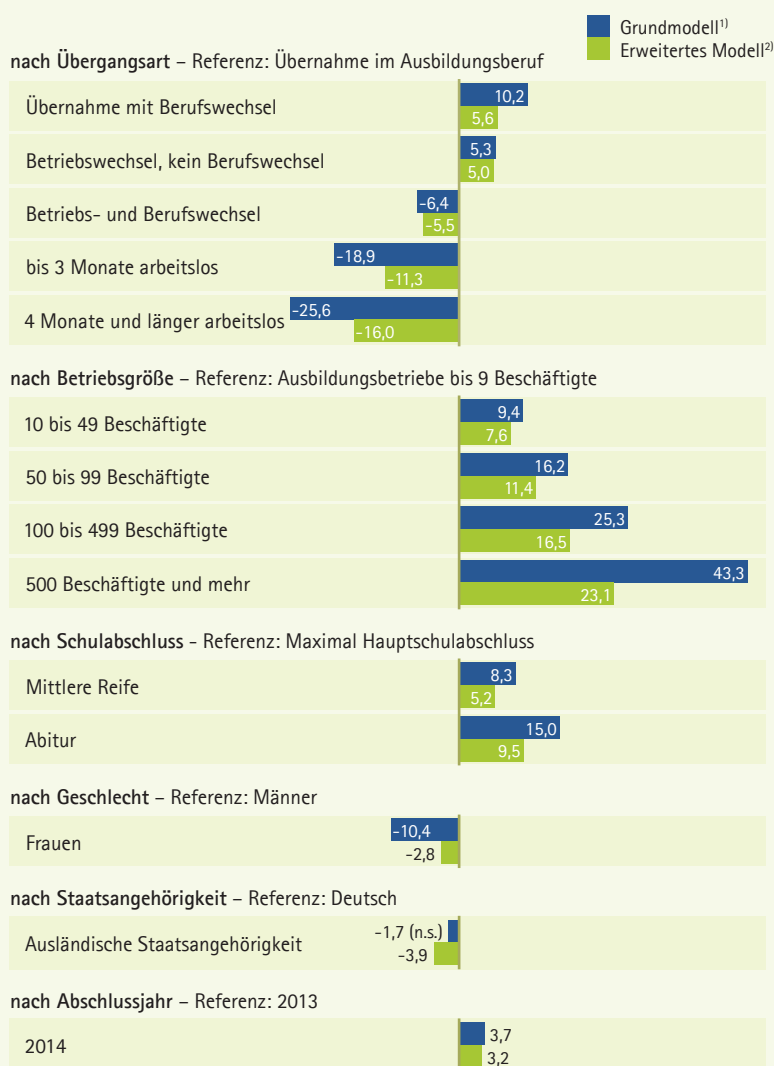
regionen offensichtlich werden. Dem erweiterten Modell zufolge erzielen die Absolventen des Abschlussjahres 2014 um 3,2 Prozent höhere Einstiegsgehälter als Absolventen des Abschlussjahres 2013.

Insgesamt verdeutlicht die Lohnschätzung einerseits, wie bedeutend die Übergangskonstellationen in Form von Berufs- und Betriebswechsell sowie Arbeitslosigkeit an der zweiten Schwelle für die berufliche Platzierung beim Erwerbseinstieg sind. Andererseits belegen die deutlichen Unterschiede in der Höhe der Koeffizienten zwischen Grundmodell und erweitertem Modell, dass der deutsche Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in hohem Maße beruflich struktu-

Abbildung 4

Lohnunterschiede beim Berufseinstieg von Ausbildungsabsolventen

OLS-Regression, logarithmierte Einstiegsentgelte, Absolventen 2013 und 2014



Anmerkungen: Sofern nicht durch n.s. (nicht signifikant) gekennzeichnet, sind alle Werte mindestens auf dem 1%-Niveau signifikant. Die erklärte Varianz im erweiterten Modell beträgt 40%.

¹⁾ Im Grundmodell kontrolliert für Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit, Schulbildung, Abschlussjahr und Betriebsgröße.

²⁾ Im erweiterten Modell zusätzlich kontrolliert für Landkreise, in denen die Ausbildung stattfindet, Ausbildungsberufe, Einstiegsberufe und Wirtschaftszweige beim Berufseinstieg.

Quelle: 2%-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien des IAB, eigene Berechnungen (Fallzahl: 12.422).



Dr. Holger Seibert

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Regionalen Forschungsnetz „IAB Berlin-Brandenburg“.

holger.seibert@iab.de



Dr. Gabriele Wydra-Somaggio

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Regionalen Forschungsnetz „IAB Rheinland-Pfalz-Saarland“.

gabriele.wydra-somaggio2@iab.de

riert ist und dass Arbeitsmarkt- und Lohnaussichten zu einem hohen Maß mit den erlernten und ausgeübten Berufen zusammenhängen (Konietzka 1999; Blien/Phan thi Hong 2010). Schließlich erklären aber auch die Größe der Ausbildungsbetriebe oder die Wirtschaftszweige der Unternehmen, bei denen die Absolventen beim Berufseinstieg beschäftigt sind, einen Großteil der im Grundmodell beobachteten Lohndifferenzen.

■ Fazit

Obwohl die Ausbildungszahlen in den vergangenen Jahren stagnierten (BMBF 2017), stellt die duale Berufsausbildung immer noch das Rückgrat des deutschen Arbeitsmarktes und der beruflichen Bildung dar. Das duale Ausbildungssystem bietet für den Übergang ins Erwerbsleben nach wie vor mehr Chancen als Risiken. Der Arbeitsmarkteinstieg erfolgt wie schon in der Vergangenheit meistens nahtlos: Rund 60 Prozent der Absolventen werden vom Ausbildungsbetrieb übernommen. Könnten Betriebswechsel innerhalb eines Unternehmens in unseren Daten identifiziert werden, dürften die Übernahmeanteile etwa 8 Prozentpunkte höher ausfallen.

Ebenso ist die berufliche Kontinuität nach wie vor hoch. Beim Berufseinstieg üben fast drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen eine Tätigkeit in der erlernten Berufsgruppe aus. Das bedeutet, dass die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt werden und damit auch adäquat verwertbar sind.

Nicht selten ist der Übergang von der Ausbildung in das Erwerbsleben aber auch von Arbeitslosigkeit begleitet, wobei diese in der Regel nur von kurzer Dauer ist. Ungefähr 6 Prozent der Absolventen sind vier Monate und länger arbeitslos, bevor sie in das Berufsleben starten. Arbeitslosigkeit vor der ersten Beschäftigung geht im Vergleich zu einem nahtlosen Berufseinstieg mit einem deutlich niedrigeren Einstiegsgehalt einher. Obwohl die Größe des Ausbildungsbetriebs und die Schulbildung die Höhe des Einstiegsgehaltes in besonderem Maße mitbestimmen, bleiben die Übergangserfahrungen an der zweiten Schwelle ein signifikanter Einflussfaktor. Das gilt auch bei Kontrolle anderer Merkmale wie der jewei-

ligen Ausbildungs- und Einstiegsberufe sowie der Wirtschaftszweige der Einstiegsunternehmen. Vor dem Hintergrund der beschriebenen Risiken ist ein nahtloser Übergang von der Ausbildung in eine Beschäftigung besonders wichtig für den erfolgreichen Berufseinstieg junger Menschen.

Literatur

- Blien, Uwe; Phan thi Hong, Van (2010): [Berufliche Lohnunterschiede](#). In: Euler, D.; Walwei, U.; Weiß, R. (Hrsg.): Berufsforschung für eine moderne Berufsbildung. Stand und Perspektiven (Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Beihefte, 24). Steiner: Stuttgart, S. 263-280.
- Büchel, Felix; Neubäumer, Renate (2001): [Ausbildungsinadäquate Beschäftigung als Folge branchenspezifischer Ausbildungsstrategien](#). Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 34 (3): 269-285.
- Bundesagentur für Arbeit (2011): Klassifikation der Berufe 2010 – Band 1: Systematischer und alphabetischer Teil mit Erläuterungen. Nürnberg.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2017): Der Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2017. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung (Vorversion). Bundesinstitut für Berufsbildung: Bonn.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF] (2017): Berufsbildungsbericht 2017. Bonn.
- Dietrich, Hans (2015): Jugendarbeitslosigkeit aus einer europäischen Perspektive. Theoretische Ansätze, empirische Konzepte und ausgewählte Befunde. [IAB-Discussion Paper 24](#), Nürnberg.
- Dummert, Sandra (2017): [Betriebliche Ausbildungsbeteiligung 2006 bis 2016 – Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel](#). IAB Aktuelle Daten und Indikatoren, Juni 2017, Nürnberg.
- Kohli, Martin (1985): Die Institutionalisierung des Lebenslaufs. Historische Befunde und theoretische Argumente. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 37 (1): 1-29.
- Konietzka, Dirk (1999): Die Verberuflichung von Marktchancen. Die Bedeutung des Ausbildungsberufs für die Platzierung im Arbeitsmarkt. Zeitschrift für Soziologie, 28 (5): 379-400.
- Paulus, Wiebke; Matthes, Britta (2013): Klassifikation der Berufe. Struktur, Codierung und Umsteigeschlüssel. [FDZ-Methodenreport 8](#), Nürnberg.
- Seibert, Holger (2007): Berufswechsel in Deutschland: Wenn der Schuster nicht bei seinem Leisten bleibt... [IAB-Kurzbericht 1](#), Nürnberg.
- Wydra-Somaggio, Gabriele; Seibert, Holger; Buch, Tanja; Hell, Stefan; Kotte, Volker (2010): Einstiegsgehälter von Ausbildungsabsolventen: Gute Abschlussnoten zahlen sich aus. [IAB-Kurzbericht 20](#), Nürnberg.